

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnements für Bödmer, Zeitungsdruckerei 104, Querstr. und Güter, Kreuzstr. 104, Kl. Platz, Leipzig, Zeitungsdruckerei 77, Hauptstr. 104, große Marktstr. 18, Kleiner Marktstr. 104, Hauptstr. 104, Zeitungsdruckerei 10, Central-Druckerei, Friedrichstr. 22, Reichardt & Sohn in Weiskirchen, Hauptstr. 60.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimonthlicher Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Spezial-Druckerei
Halle'sches Buchdruckerei.
Inserationspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Annoncen der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden sonst über erhoben.
Inserate befördern die Annoncen-Bureau Haentlein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Wölfe in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlberg, Traute & Co. in Braunschweig, H. Schäfer in Hannover, C. Zedler & Co. in Berlin.

Nr. 178.

Freitag, den 2. August

1872.

Abonnements auf das „Halle'sche Tageblatt“ für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von allen Agenturen und Ausrägern des Tageblattes wie auch von der Unterzeichneten angenommen. Der Abonnementspreis für zwei Monate 15 Sgr. excl. Postaufschlag. Die Expedition.

Zur Tagesgeschichte. Die Drei-Kaiser-Begegnung.

In der Constellation, welche durch die kürzlichen Begegnungen in Sicht und in Berlin bezeichnet wird, ist eine wichtige Veränderung eingetreten. Es bedarf keines bedeutenden Scharfblicks, um die Motive zu erkennen, welche die russische Diplomatie mit speziellem Augen auf das seit geronnener Zeit mehr und mehr herantretende österrussisch-deutsche Einverständnis hinbildeten. Oesterreich, im Bunde mit Deutschland, mit Italien in der vierde, bildet einen nach Osten und Westen hin bestimmenden und maßgebenden Factor der europäischen Politik.

Wegen officiöse Blätter immerhin versichern, daß die orientalischen Angelegenheiten für Deutschland erst in zweiter Linie von Bedeutung sind und vorläufig keinerlei besondere berührbare politische Interesse haben, so ist es doch klar, daß dieser Versicherung in der wirklichen Sachlage wenig begründet sind. Je mächtiger Deutschland geworden ist, je mehr es durch sein reiches Schwergewicht nach allen Seiten hin einen bestimmenden Druck auszuüben im Stande ist, desto weniger kann es einer solchen reservierten Friedensförderung im Oriente gegenüber eine indifferentere Haltung beobachten.

Unmittelbar freilich wird die Stellung Deutschlands durch die Ereignisse im Osten nicht berührt; aber die mittelbaren Rückwirkungen würden so stark und unabsehbar sein, daß Deutschland unbedingt zu einer Parteinahme in den ersten Tagen des beginnenden Weltkriegs gezwungen sein würde. Das österrussisch-deutsche Einverständnis hat, was man auch dagegen sagen mag, einen durchaus bestimmten Inhalt, und dieser ist die Abwehr jedes Angriffs gegen Oesterreich und Deutschland. Hat Alles, was seit der Wiener'schen Verabredung-Depesche aus Versailles an Unterhandlungen und Monarchen-Begegnungen zwischen Wien und Berlin stattgefunden, einen wirklichen Sinn, so kann es nicht anders als dieser sein.

Natüremäßig muß die Klugheit des Vertrauens und zwischen Oesterreich und Deutschland die russische Politik alarmiren. Die Centralitäten der Zukunft liegen so für

leben erkennbar in ihren großen Umrisen vor. Rußland strebt nach der Befestigung seiner Macht am Bosphorus, Frankreich starrt unablässig darauf, für das Strafgericht Waage zu nehmen, das der letzte Krieg ihm bereitet hat. Die französische Geburt ist groß und wird nicht überfüllen. Sie weiß, daß Kaiser Alexander nur durch das Aeußerste gezwungen sich jemals herbeilassen würde, in einen Krieg mit Deutschland zu willigen. Sie wartet auf einen früher oder später in Rußland möglichen Thronwechsel und liefert Rußland bereitwillig den Orient aus, wenn dieses, hart geräthet, als Bundesgenosse Frankreichs in die Schranken tritt und Deutschland im Rücken faßt. Beide Centralitäten haben für den russischen wie für den französischen Ehrgeiz viel Verlockendes und in ihnen liegt die einzige, aber auch allerdings gewaltige Gefahr, die dem europäischen Frieden in Zukunft droht.

Wegen diese Gefahr geht es nur Eine Sicherstellung. Sie liegt vorerst in der Uebereinstimmung und eventuell in der Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland, und deshalb auch was die öffentliche Meinung in Europa keineswegs überrascht, als vor einigen Wochen, bald nach Bestätigung der Monarchen-Begegnung, die zu Berlin in der ersten Septemberwoche stattfinden soll, das Organ des dem russischen Hofe nahe verwandten Darmstädter Hefes die Erklärung veröffentlichte, weder der Kaiser von Rußland noch sonst ein Mitglied der kaiserlichen Familie fühle sich im laufenden Sommer oder Herbst veranlaßt, Ausflüge nach Deutschland zu unternehmen.

Man erkannte in dieser Kundgebung des Darmstädter Blattes einen unabweisenden Wink und zugleich eine unverkennbare Demonstration des Mißvernehmens, welches durch die Monarchen-Begegnung in Berlin in den officiellen russischen Kreisen herbeigeführt wurde. Die vorher angezeigten Gesichtspunkte anzunehmen vollkommen, das russische Mißbehagen zu erklären, und deshalb hielt es alle Welt für eine abgemachte Sache, daß bei diesem Anlasse Rußland großem Beifalle bleiben und in der ersten Septemberwoche in Berlin durch seine Abwesenheit demonstrieren werde.

Indessen haben die Rathschläge der politischen Klugheit über die Eingebungen eines scharf verheißenen Vaters, in Petersburg das Uebergewicht erlangt. Der Telegraph meldet, daß der Kaiser von Rußland am 6. September mit großem Gefolge in Berlin eintreffen, und daß die Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich und Deutschland in eine Drei-Kaiser-Begegnung sich verwandeln werde.

Der Kaiser von Rußland fühlte sehr wohl, daß es die politische Bedeutung der Begegnung zwischen den Souveränen von Oesterreich und Deutschland nur steigern hieß, wenn er derselben fernbliebe, und noch im richtigen Augenblicke machte er durch einen raschen Entschluß die Gortschakoff'sche Tactlosigkeit wieder gut. Ist denn dieser überlebte Staatsmann noch immer nicht zu der Einsicht gelangt, daß

seine gehässige Politik durch die Weltereignisse längst überholt ist, und daß die Hoffnungen Rußlands auf den Orient ein Traumbild sind und nur über der Leiche eines ganzen Welttheiles verwirklicht werden können?

Auf Eines möchten wir noch hinweisen, wenn in früheren Zeiten die Souveräne und Minister von drei so großen und mächtigen Staaten zusammenkamen, so war die Besorgnis der Völker immer eine wohl begründete. Die absolutistischen Throne, das Emperthümlich der absolutistischen Herrscher waren das weite offene Grab, in welches die Hoffnungen der Völker hineingestürzt wurden. Es gibt in Europa heute neben dem Sultan nur noch einen einzigen absolutistischen Souverän, den Kaiser von Rußland. Mag er die Trabitionen seiner unumschränkten Selbstherrlichkeit noch so zur Schau tragen, mag er nicht so sehr entschlossen sein, den Völkern bei seinen geliebten Brüdern, den Kaisern von Oesterreich und Deutschland, Eingang zu verschaffen, heutzutage befragen die Völker von solchen Begegnungen nichts mehr für ihre Freiheit und ihre Zukunft. Der halb asiatische Despot wird sich nicht rühmen können, durch seine Einwirkung auch nur über die Breite eines Haars die Entwicklung unserer Schicksale von den Bahnen abzulenken, die denselben unabänderlich vorgezeichnet sind.
(Nach der Neuen Fr. Pr.)

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Aus Wien wird geschrieben: Die Nachricht, daß Sr. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland am 6. September, also während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph, in der preussischen Hauptstadt zum Besuche eintreffen wird, darf zunächst als ein wertvolles Unterpfand der freundschaftlichen Gesinnungen beider Monarchen zu einander und der guten politischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, dann aber auch als ein russisches Vertrauensvotum für die Annäherung Preußen-Deutschlands an unsere Monarchie, nicht minder schließlich als eine Würdigung für die Weisheit des Weltfriedens betrachtet und genügt werden.

Mit hoher Befriedigung wird Graf Andrassy dem Tage entgegenzusehen können, der die drei Kaiser in Berlin zusammenführt. Sind früher schon die Befürchtungen, daß das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Preußen-Deutschland unter seiner Leitung des auswärtigen Amtes sich minder günstig gestalten werde, als es unter seinem Amtsvorgänger der Fall war, durch die Thatfachen gestützt worden, so hat jetzt auch die Vermuthung ein ungedeutetes Dementi erhalten, daß Andrassy ein persönliches Hinderniß der Annäherung Oesterreichs an Rußland sein werde. Diese Annäherung hat sich vielmehr erst während seiner Amtswirklichkeit vollzogen und praktischen Ausdruck erhalten, und man wird kaum fehlen, wenn man voraussetzt, daß der Uebergang aus dem früheren kühlen Verhalten zu dem heutigen

Feuilleton.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Fabick.

26) Baron Lobach empfand diese Unerschämtheit, wie eine ihm selbst unerfahrenere Beleidigung und mehrmals stieg ihm das Blut ins Gesicht, aber er schwieg, um die Sache nicht noch auffälliger zu machen.

Hildegard gewahrte anfangs gar nicht das sich steigende, schände Wesen Eugens; erst als sie sah, daß sein Benehmen unartig wurde, gab sie ihren Versuch auf und wandte sich wieder ausschließlich dem neben ihr sitzenden Landmann zu.

Dies erhöhte die gereizte Stimmung des Franzosen, er trank häufig ein Glas nach dem andern, um seinen Unmuth hinunter zu schwemmen und plauderte dabei eifrig mit Dagmar, die an seiner Seite saß und von dem seltenen Glücke angezogen, daß sie die Dame eines jungen, hübschen Offiziers geworden, ihm aufmerksam zuhörte und all seinen läppischen Behauptungen lebhaft zustimmte.

Ihre Anichten stimmten so wunderbar überein; er haßte die Preußen eben so glühend wie sie und er kam immer wieder darauf zurück.

Wie wohlthuend berührte Dagmar diese Gesinnung, um so mehr, als jetzt Ingeborg eine fürchterliche Schwermuth gemacht hatte und ihrem Nationalhaß völlig untreu geworden war.

Die alte Dänenjungfrau fand ein unerschöpfliches Thema darin, die Feinde ihres Vaterlandes in den gefährlichsten Farben zu schildern, ihnen eine unentsetzliche Menge Fehler anzuhäkeln.

Die Unterhaltung der übrigen wurde ziemlich laut

geführt, da war es so hübsch, ganz leise zu zweien seinem Herzen Luft zu machen, und Dagmar hatte dabei noch den Genuß, daß die anderen in diesem angelegentlichen Geplauder doch ein geheimes Einverständnis, vielleicht sogar ein geheimes Verständniß des Herzens vermuthen mußten.

Während sie mit weiblicher Vorsicht ihre boshaften Bemerkungen nur flüsternd, sprach Eugen in seinem ungelegten Zustande ziemlich laut, und als sie eben wieder von ihrer Abneigung gegen Alles Preussische gellepelt, entzognete er mit einem kurzen Aufschlagen:

Ich gehe noch weiter, ich verabscheue Preußen und alle Preußen ohne Ausnahme, und bestete dabei einen herausfordernden Blick auf Lobach.

Trotz der laut geführten Unterhaltung der übrigen hatte man seine mit scharfer Stimme gemachte Aeußerung wohl gehört und ein verlegenes Schweigen trat ein.

Es war ungenüß, wie der Baron die ihm zugeschickte Behauptung annehmen würde und das Schlimmste war zu befürchten. Selbst Widenbruch bildete erwartungsvoll auf Lobach, auf dessen Gesicht sich auch nicht die leiseste Bewegung zeigte.

Und ich, erwiderte Lobach gelassen, während ein feines überlegenes Lächeln seine Lippen umspielte, ich liebe Frankreich und die Franzosen; aber — ich mache Ausnahmen, und er sah nun seinerseits auf Eugen, und seine dunklen, blitzenden Augen ruhten mit einem sprechenden Ausdruck von Geringschätzung auf dem jungen Menne an.

Ah, vortrefflich, Herr Baron! Sie besitzen den Geist eines Franzosen, tief sojald der Journalist, sichtlich reichlich, daß derselbe mit seiner Art den Ausbruch eines Streitverliehen.

Wenn Eugen auch in der letzten Zeit dem Preußen selbst glühenden Haß geschworen, heute war er in einer viel zu persönlichen Stimmung, um noch einen ernstlichen Conflict willkommen zu heißen. Der Gang in den Nebel hatte viel entschieden.

Wohl war es nicht gerade zu einem offenen Bekannnis gekommen, aber Ingeborg hatte ihre Unterhaltungs-gabe während der einsamen Wanderung im alten Glanze entfaltet und George war ganz begauert davon. Er wußte, daß Ingeborg zu jenen Frauen gehörte, die nur gegen den Mann alle ihre Lebenswürdigkeit entwickeln, für den sie ein wärmeres Interesse haben.

Je mehr Ingeborg ihren blendenden Geist zeigte, je mehr war er überzeugt, daß sie ihn liebe. Ein solches Feuerwerk führt ein junges Mädchen für niemand anders auf. Deshalb erchien ihm der Preuße nicht mehr gefährlich, und in seiner sorglosen Selbstsicherheit kümmerte er sich nicht weiter darum, was sein Bruder noch gegen ihn haben mochte. Er seinerseits wünschte jetzt, mit dem Baron wieder in ein angenehmes Verhältnis zu kommen, dessen geistige Bewusstheit seine Anerkennung fand.

Auch Widenbruch war über die geschickte Abfertigung des Franzosen erfreut und unwillkürlich entschloß sich ihm darüber ein anerkennendes Wort.

Lobach dankte lächelnd und zum ersten Mal schien es, als ob sich die beiden Männer nähern wollten, und während George mit großer Bewandtheit die Unterhaltung rasch auf andere Gegenstände überleitete, um dem betroffenen sitzenden Bruder keine Ueberlegung zu einer besseren Antwort zu lassen, unterhielten sich beide noch einige Zeit in ihrer Mutterprache mit einander, und Widenbruch mußte wohl aus jedem Worte des Barons erkennen, daß er es mit einem edlen, reich begabten Geiste zu thun habe, dessen lebenswürdige Beschaffenheit durchaus nicht zu der fragenhaften Zeichnung passen wollte, die südbewußtes Worturtheil von jedem Norddeutschen entwarf.

Eugen hatte die dunkle Empfindung, daß ihm der Baron durch diese geschickte Wendung eine Niederlage bereitet und deshalb suchte er sie durch größere Lustigkeit zu maskiren.

Der aalglatte Preuße sollte ihm heute dennoch nicht



herzlichen Entgegenkommen zum nicht geringen Theile seiner Localität, seinen Bemühungen und seinem Tacte zu danken ist.

— Sr. Maj. der Kaiser und König gedenken am Freitag (2.) Vormittags von Romberg abzureisen, Nachmittags 3 Uhr in Nürnberg (für den, übrigens nur einständigen Aufenthalt des Kaisers im Wohnhause zu Nürnberg ließ der König von Baiern Sr. Maj. ein Tier und für den Aufenthalt in Regensburg, wo Nachzügler stattfindet, königliche Hofequipagen anbieten.) Abends 7 Uhr in Regensburg einzutreffen, am Sonnabend (3.) Vormittag die Reise über Bamberg nach Salzburg fortzusetzen und Nachmittags 5 Uhr dort anzukommen, am Sonntag (4.) einen Besuch beim Kronprinzen in Bechtesgaden zu machen und am Montag (5.) Abends in Gastein einzutreffen. Der Aufenthalt daselbst ist vorläufig bis zum 28. August, die Rückreise nach Berlin für den 29., 30. und 31. August bestimmt.

Nachdem der Finanzminister Camphausen die Vocalzulagen für die Preussischen Beamten angeregt hatte, erklärte, wie wir hören, das Reichskanzleramt Zug um Zug, ihm erscheine für die Reichsbeamten ein gleiches Beneficium unerlässlich und es werde eingestimmt zur weiteren Bestimmung der Beamten die nöthigen jährlichen Erhebungen vornehmen lassen. Diese sind theils schon vor sich gegangen, theils noch in Vorbereitung. Man lehnt sich an die für die Armee bestehenden Verordnungen an, ein Verfahren, womit die Reichsbeamten sich einverstanden erklären werden. Der Landtag wird nach Wiedereröffnung der Session den Preussischen, der Reichstag in nächster Session den Reichsbeamten die Zulage zuzusprechen haben. Es besteht die Gerechtigkeit in maßgebenden Kreisen, den sämtlichen Beamten die Vocalzulage schon pro 1872 zuzusprechen, es würden also event. Nachzahlungen stattfinden. In jedem Falle aber soll das in Rede stehende Beneficium, das als dringendes Bedürfnis sich erweist, vom 1. Januar 1873 ab den Beamten zu Theil werden. Die Bereitwilligkeit der beiden parlamentarischen Körper zur Bewilligung der intendirten Plus steht wohl außer Frage.

— Erst jetzt wird ein bezeichnender und die Lage der Dinge gewiß erschöpfender Anspruch des Generals der Infanterie v. Bogis-Reges bekannt, den derselbe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Commission zur Vorbereitung des deutschen Reichs-Militär-Strafgesetzbuches gethan und der dahin lautet: „In zwanzig Jahren werden wir lediglich mit Ehrenstrafen ausweichen.“ Dieser Anspruch harmonirt nicht ganz mit den Auslassungen des Feldmarschalls Grafen Voigts, wieweil er ihnen auch nicht widerspricht. Das Strafgesetzbuch trägt dann auch einen Charakter der Milde und beschränkt es vielleicht nur darin, daß sie dem Richter zu weitem Spielraum läßt, was allerdings nicht in der Ordnung ist.

— Der Fürst Bismarck hat am 28. d. Mts. in Barmen seine silberne Hochzeit gefeiert. Zugegen war nur ein kleiner Kreis nächster Verwandten und ältester Freunde; aber jede Minute brachte ein Zeugniß von der Theilnahme, Dankbarkeit und Verehrung, womit in allen Gegenden Deutschlands und über dessen Grenzen hinaus des Tages gedacht wurde. Einpundertzweimündig Telegramme und eine noch größere Zahl schriftlicher Glückwünsche waren bis zum folgenden Tage eingegangen, von Sr. Maj. dem Kaiser, Sr. Maj. der Kaiserin, dem kaiserlichen Paare und anderen Mitgliedern der königlichen Familie, von dem König von Baiern, von Staatsmännern und Oberführern, Gelehrten und Künstlern, von Corporationen und Vereinen, von Hoch und Niedrig, Alt und Jung, Bekannten und Unbekannten. Neben Handschriften, welche der Sammler eifrig suchte, sah man erste Versuche im Schöpfstein, neben dem

entschlüpfen, dafür wollte er sorgen, und von diesem Gedanken befehl, fürste er immer räder ein Glas nach dem andern hinunter, und seine Kaune wurde immer lustiger und toller.

Die vier Menschen führten eine so laute Unterhaltung, daß die übrigen davon belästigt wurden, und da die Sonne bald untergehen mußte, schlug Lobach noch einen Gang auf die Plattform vor.

Witlenbruch war dazu augenblicklich bereit, ebenso Hildegard und Therese; als man aber die andern dazu einlud, lehnten sie es ab, selbst Ingeborg, die eifrige Naturforschlerin, mochte davon nichts wissen, und der Journalist setzte in glücklicher Stimmung hinzu:

Wir haben ja den beneideten See schon genossen und befinden uns hier in weit besserer Gesellschaft, um noch einmal den halbertrunkenen Alpenriesen anzusehen.

Welch wunderbarer Gegenstand, dies Pinastretzen aus der lärmenden Gesellschaft in den tiefen Frieden der Natur! Man fühlte sich davon eigenmächtig beirrt.

Die Sonne neigte sich bereits den Saender Alpen zu, und jene blauen, heute zur Hälfte verunkelnten Felsen warfen ihren dunklen Schatten über den hellglänzenden Nebelsee, um ihn noch mannigfacher als am Tage zu färben und die Täuschung zu erhöhen.

Der Baron und Witlenbruch waren zusammen geblieben, während ihnen Hildegard und Therese im angelegentlichem Gespräch voranzschritt.

Seitdem Hildegard das lebhafteste Interesse ihres Bruders für Therese bemerkt, empfand sie für dieselbe die Zärtlichkeit einer Schwester; trotzdem waren beide junge Mädchen bisher ziemlich kühl neben einander hergegangen.

Das vornehme, verschlossene Wesen der Französin stieß Hildegard zurück, sie begriff nicht, wie ihr Bruder diese kalte Schönheit lieben konnte, erst heute zeigte sich Therese wie verwandelt, sie war herzlich und offen gegen ihre Begleiterin und zeigte nun doch mehr Gemüth als Hildegard erwartet hatte.

einfachen Glückwunsch auf silbergeränderter Karte, neben dem Reim, den die Stimmung des Augenblicks eingegeben, Dichtungen von geistiger Hand, Compositionen und sinnig zusammengetragnere Erinnerungen aus dem Leben des fürstlichen Paares von den stillen Heimathsdörfern in Pommern bis zu den Schauplätzen weltgeschichtlicher Vorgänge. Zahlreiche Geschenke sammelten sich um die Waise, die Sr. Maj. auszuwählen befohlen hatte, jedes mit seinem eigenthümlichen Werthe, das eine als Kunstwerk, das andere als Reliquie, von welcher der Geber sich schwer getrennt haben mußte, das andere als Erzeugniß jahrelanger Fleißes, jedes als ein Beweis herzlicher Theilnahme. Am Vormittag ging die Familie, von den Gästen begleitet, zur Kirche und nahm nach beendetem Gottesdienste unter den alten Leuten die Glückwünsche der Bächter und Beamten entgegen. Während der Tafel erschien die vollständige Kapelle des 54. Infanterie-Regiments, welche der Kommandeur Oberst v. Ostrowski, von Koblenz zu schicken die Aufmerksamkeit gehabt hatte.

Leipzig, 31. Juli. Zum Director der Universitätspro 1872 und 73 wurde Prof. Dr. phil. Brochhaus gewählt. Derselbe erklärte sich in kurzer Rede bereit, die Wahl anzunehmen, was mit großer Befriedigung vernommen ward. Nach dem ersten Wahlgange hatten die Professoren Osterloh und Landart die Erläuterung gegeben, daß sie durch wichtige Gründe sich abgehalten läßen, das ihnen zugedachte Ehrenamt anzunehmen, daß sie daher nur auf den erneuten, durch wiederholte Suffragien-Majorität ausgebrachten Wunsch der Versammlung sich diesem Willen der Gesamtheit fügen würden. Dr. W.

München, 30. Juli. Der deutsche Kaiser hat das vom König von Baiern angebotene Diner auf dem Bahnhof in Nürnberg angenommen, dagegen den Empfang an der Landesgrenze und die Begleitung durch Baiern durch den General v. b. Tann dankend abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. (Zur Tagesgeschichte.) Die heute Morgens aus Petersburg eingelangte offizielle Nachricht, daß bei der Anfangs September bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Monarchen Franz Joseph und Wilhelm auch der Czar als der Dritte im Bunde sich einfinden und daß dieses bisher auf zwei getrennte Haupter berechnete Tête-à-tête unipäplich zu einem fastlichen Abendessen erblühen werde, hat hier eingenommen überaus. Offenbar läßt diese unerwartete Wendung der Dinge verschiedene Auslegungen zu. Wird dieses erauhte Kenozooos in der Speisestadt dazu beitragen, die seit Kurzem zwischen Oesterreich und Rußland begonnene freundlichen Beziehungen in ein dauerndes Verhältniß umzuwandeln, oder hat das Petersburger Cabinet sich nur zu jenem Schritte entschlossen, um die bei diesem Anlaße vordringende allzu große Endentscheidung zwischen Aniel und Wessen noch bezügeln zu müssen? Die naechste Zukunft muß lehren, was wir davon zu halten haben. (Vgl. Zeitartikel.)

Die durch den Besuch der Kaiser von Oesterreich und Rußland herbeigeführte Eifertheilung wird dem königlichen Ceremonienmeister am preussischen Hofe nicht wenig Kopitzbrechens verursachen, wenn die drei mächtigsten Potentaten des Festlandes, welche nach den diplomatischen Altmachungen des Nachener Congresses einander im Range vollkommen ebenbürtig sind, gleichzeitig mit ihrem Gesolge in Berlin zusammenstreffen. Wer reitet bei Paraden und Dien- vortem dem großen Oberbefehlsherrn der deutschen Armeen zur rechten Seite? Wer von den beiden gekrönten Häuptern wird bei den Festlichkeiten zu Berlin und Potsdam neben dem kaiserlichen Wirtthe den ersten Ehrenplatz einnehmen, Alexander oder Franz Joseph? Man zieht die fittlichen Fragen sind selbst für ergraute Hofmarschälle und Oberst-Stubelmeister

Was Therese von ihr zurückgehalten, lag nicht bloß in ihrem vornehmen, abgeschlossenen Wesen, es hatte noch einen tieferen Grund.

Witlenbruch hatte sehr oft mit großer Vorliebe von seiner Schwester gesprochen, ihre hervorragenden Eigenschaften gerühmt und damit in dem Herzen des jungen Mädchens eine Art Eifersticht gewekt. Sie liebte ihn so tief, glühend und ausschließlich, mit der ganzen leidenschaftlichen Wärme eines jungen Herzens, das zum ersten Mal sich seines innern Reichthums bewußt wird, er sollte ihr allein gehören, nicht einmal die Schwester durfte an ihm den mindesten Antheil haben.

Therese hatte mit dem scharfen Blick, den die Frauen in solchen Dingen immer haben, wohl bemerkt, daß Hildegard ihr Herz an Lobach verloren; damit lockerte sich das zärtliche Band zwischen den Geschwistern, sie brauchte auf die erstere nicht länger eifersüchtig zu sein und gewann vollends Hildegard für sich, als sie auf dem Wege leise mit ihr von dem Baron sprach und seine Vorzüge anerkannte. Sie haben beide viel Ähnlichkeit mit einander, sie könnten Brüder sein, sagte Therese lebhaft hinzu, und obwohl sie den zweiten gar nicht genannt hatte, wußte Hildegard doch, daß damit ihr Bruder gemeint sei. Sie gab nun ihrerseits der Französin Gelegenheit, auf den Gegenstand überzugehen, der ihr am interessantesten war, und erzählte leise im Weiterwachen der der Jugendzeit ihres Bruders und gab einzelne harmlose Abenteuer derselben zum besten. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Darmstadt, 31. Juli. Die hier tagende Turnlehrer-Versammlung zählt ungefähr 300 Theilnehmer. Die Minister Linhof und Besthof, so wie die Ministerialräthe Hohenstein und Lehmann wohnen den heutigen Verhandlungen bei.

Betschan, 29. Juli. Heute Nacht wurde die Stadt Zhenjing von einem großen Brandunglück getroffen. Ge-

sehr harte Rüsse zu knaden. Auch während der letzten Pariser Weltausstellung, wo sämtliche Gouverneure Europas sammt dem Großfürsten in hellen Jaufen zu Napoleon III. walfahrteten, gaben ähnliche Begebenheiten in den Tuileries zu manchen Verlegenheiten Anlaß.

Pest, 30. Juli. Mit zehn Stimmen gegen fünf wurde der Ant-Infallibilität Peter Patala heute zum Rector der Pestier Universität gewählt. Gegen ihn stimmten drei Theologen und zwei Aerzte.

Der Pestier Lloyd begrüßt den Berliner Monarchen-Congress als Friedens-Demonstration und deutet an, daß Andrassy von der Notification der Reise des Kaisers Alexander nach Berlin nicht überrascht wurde, sondern diese Bestätigung der Entree selbst angeregt hatte. Andrassy reiste heute über Pest nach Terebes.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Alle Welt giebt die größte Freude zu erkennen und Niemand beklagt sich darüber, daß, da die Anleihe zehn Mal gezeichnet ist, Jeder nur sehr wenig von derselben erhalten wird. Die republikanischen Blätter schreiben den großen Erfolg, den die Anleihe gehabt, der Republik zu, und sie führen ungefähr die nämliche Sprache wie jene imperialistischen Blätter, als unter dem Empire eines Tages eine Milliarden-Anleihe achthehn Mal gezeichnet wurde. Die royalistischen und imperialistischen Blätter machen nicht minder zufriedene Gesichter.

Die Gazette du Midi, welche die falsche Nachricht von der Entdeckung einer großartigen Wasserleitung im Var-Departement gebracht hatte, wird gerichtlich verfolgt.

Paris, 31. Juli. Einundvierzig und eine halbe Milliarde, wenn der Telegraph sich nicht geirrt hat, sind nach Mittheilung des französischen Finanzministers in der Nationalversammlung auf die Anleihe gezeichnet worden, eine Summe, so kolossal, wie sie bisher kaum in irgend einer Berechnung figurirt haben mag und bei deren Erhebung den Verdienst und der Verdienst der europäischen Bankiers wohl gleich groß gewesen sind. Das Ergebniß wird naturgemäß in Frankreich einen großartigen Einfluß machen und das Nationalgefühl jedes einzelnen Franzosen, namentlich wenn er sich über den Zusammenhang keinen rechten Aufschluß giebt oder geben will, in erhöhte Schwüngen versetzen, vor Allem aber wird es der Befestigung einer Regierung zu Gute kommen, welche verstanden hat, ein solches Resultat zu Stande zu bringen.

In diesem Sinne hat sich denn auch der Finanzminister Dr. Couglard in der Nationalversammlung ausgesprochen und den großen Erfolg ausschließlich für die konstitutionelle Republik in Anspruch genommen. Unterfügt wird derselbe zugleich noch durch eine Ernte von wapphaftem Ueberflusse, welche allerdings günstige Aussichten für die Prosperität des Landes eröffnet und Hr. Couglard erlaubt daher schließlich die Kammer, sich der Bestimmung, welche die Vorlegung Frankreichs vordrängt, dadurch würdig zu erweisen, daß man einig, weise und geandlich sei.

Ähnlich scheinen die Erklärungen gelaunt zu haben, welche den Anhebungen der Blätter zufolge Hr. Thiers am Montag vor der Vertragungskommission in einer zweistündigen Sitzung derselben abgegeben hat. Der Präsident soll daselbst der Hoffnung Ausdruck verliehen haben, daß spätereis in Japrefchris das Gebiet des Landes vollständig von den deutschen Truppen geräumt sein werde. Bis zum Februar würden 4 Departements, die beiden andern einige Monate später „erlöst“ sein. Diese Aussichten, sowie die Mittheilungen über den bis dahin bekannt gewordenen Verlauf der Subscription mögen die Mitglieder der Prorogationskommission sehr zufrieden gestimmt haben. Dr. Saint Marc Girardin hat eine für Hrn. Thiers sehr wohlwoll-

den 200 Häuser mit dem Rathhause, der Kirche, der Pfarre und Schule liegen in Nähe, aber 200 Handwerker-Familien sind völlig obdachlos. 5 Menschenleben sind zu betlagen.

— Eine großartige Hochzeitfeier ging am Sonntag in der Westminster-Abtei zu London vor sich. Es war die Vermählung der gezeierten schwedischen Sängerin Fräulein Nilsson mit Herrn August Mouzanel, dem Sohne eines bedeutenden Kaufmannes in Paris. Das ganze große Innere der Abtei war gefüllt mit Zuschauern. Der Chor war für diezeitigen referirt, die besondere Einladungen erhalten hatten, und unter ihnen befand sich eine große Anzahl fremder Gesandten und deren Familien, die Barone der italienischen Oper und der Aristokratie und die Verämtheten der Oper. Ein großer Theil der Anwesenden bestand aus Damen, und da viele Fremde unter ihnen waren, sah man durch ungewöhnlichen Geschmack, Reichthum und Mannigfaltigkeit ausgezeichnete Sommertoiletten. Die erste Arie, die gespielt wurde, war Händel's „Schützengel, o schüße sie!“ Während der Procession durch das Schiff der Kirche wurde der deutsche Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen. Der Dechant von Westminster, Herr Stanley, ging unmittelbar vor der Braut, die sich auf den Grafen Greenbock, Secretär der schwedischen Gesandtschaft, stützte. Am Schluß der Feierlichkeit wurde Mendelssohn's Hochzeit-Marsch gespielt. Die Brautgeschenke haben einen Werth von etwa 12,000 Pf. St. Die Prinzessin von Wales hat ein prächtiges, mit Diamanten besetztes Armband, der Bräutigam ein aus drei Reihen orientischer Perlen bestehendes Armband geschenkt. Weitere Geschenke erhielt die Braut von der Prinzessin Boniatowsky, der Gräfin von Brasford, der Gräfin von Ester, Viscountess Hochflosser, der Baronin Anthony Rothschild, den Baronen Leopold und Ferdinand Rothschild, Grafen Aubrey, Herzog von Manchester, Lord Somerset u. A. Kurz nach dem Hochzeitesschick trat das junge Paar eine Hochzeitreise durch Frankreich und die Schweiz an.

lenbe Rede gehalten, in welcher er anerkannte, daß alle die erreichten guten Resultate nur der Regierung zu danken seien, demnach müsse er an dieselbe die Frage richten, ob nicht ein bedeutendes Anwachsen des revolutionären Geistes in Frankreich zu konstatiren sei und ob nicht die Nothwendigkeit vorliege, demselben entgegenzutreten. Hr. Thiers soll darauf erwidert haben, daß er gegen keine Partei arbeite, da er aber die Regierung mit der republikanischen Form acceptirt habe, so setze er seine Ehre in deren Konsolidirung.

Aus Halle und Umgegend.

Das Lectiōns-Verzeichniß unserer Universität für das mit dem 15. October cr. beginnende Wintersemester, welches in diesen Tagen ausgegeben werden wird, zählt im Ganzen 78 Dozenten, 1 Honorarprofessor, 2 Lectoren und 5 Exercitienmeister auf. Von den Dozenten sind 41 ordentliche, 17 außerordentliche Professoren, 19 Privatdozenten, und zwar zählt die theologische Fakultät 7 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 3 Privatdozenten; die juristische 6 ordentliche Professoren, 1 Privatdozenten; die medicinische 8 ordentliche, 2 außerordentliche Professoren, 7 Privatdozenten und die philosophische Fakultät 20 ordentliche, 11 außerordentliche Professoren und 8 Privatdozenten. Alle zusammen haben mit Einschluß der Vorlesungen in den Seminarien 208 Vorlesungen, darunter 65 Publica und Gratis-Vorlesungen angeündigt; Prof. Dr. Schmolzer, welcher erst im nächsten Semester nach Straßburg übersiedelt, hält seine Vorlesungen in diesem Semester noch fort, neuerdings sind eingetretten in der juristischen Fakultät Professor Dr. Doehon, in der philosophischen Prof. Dr. Strauß. Als Decane fungiren im nächsten Semester bis 12. Januar 1873 Prof. Dr. Köhlin in der theologischen, Prof. Dr. Jitting in der juristischen, Prof. Dr. Wolfmann in der medicinischen und Prof. Dr. Knoblauch in der philosophischen Facultät.

Einer uns zugegangenen Privatnachricht zufolge passirte in der vorletzten Nacht Grafier Napoleon in Begleitung seines Coyones die Stadt Dresden auf der Reise nach Prag.

Auf die Eingabe eines hiesigen Kaufmanns an die Direction der Halle-Soran-Güdnereisenbahn-Gesellschaft, betreffend den directen Güterverkehr zwischen dieser und einigen anderen Bahnen und den dafür auszufällenden Tarif, hat die genannte Direction folgende beachtenswerthe Entgegnung am 23. d. gegeben: Auf das gefällige Schreiben vom 12. d. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß wir schon mit dem Tage der Betriebsöffnung unserer ersten Lokalstrecke Guben-Cottbus, also am 1. September v. Z. die Wichtigkeit eines directen Güterverkehrs zwischen Stationen der Anhaltischen, diesseitigen und Berlin-Güter-Eisenbahn erkannt und die nöthigen Vorbereitungen auch vorzugsweise getroffen hatten. Wenn es eben jetzt erst möglich ist, den Schluß der Verhandlungen zu bestimmen, so lag, wie in den Verhältnissen selbst, welche sich durch die periodische Weiteröffnung unserer Bahn immer wieder ändern. Wir hoffen den fraglichen Tarif innumere beizubringen in der ersten Hälfte des nächsten Monats in das Neue setzen zu können. Die Einführung eines directen Personenverkehrs mit der Anhaltischen Eisenbahn müssen wir noch so lange hinausschieben, als wir über den Verkehr derjenigen diesseitigen Stationen, welche wir zu berücksichtigen gerathen, mehr Erfahrungen werden gesammelt haben. Die Beförderung von Personen mit Güterzügen ist unpraktisch und sind wir nicht in der Lage, die Berlin-Anhaltische Bahn zu einer Ausnahme von der Regel zu Gunsten diesseitiger Verwaltung zu bestimmen.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde der Arbeiter Gottlieb Horlach in der Gefängnißzelle erhängt vorgefunden.

Gestern durchzog eine ziemlich starke Zigeunerbande unsere Stadt.

Reperioir des Stadt-Theaters zu Leipzig. Freitag den 2. August: Kabale und Liebe.

Predigt-Anzeigen.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis (Den 4. August) predigen: Zu H. L. Frauen: Für die Mariengemeinde um 8 Uhr Hr. Consistorialrath D. Organder. Für die U-

richsgemeinde um 10 Uhr Hr. Oberprediger Weiche. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Pfanne.

Um 11 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst Derselbe.

Montag den 5. August um 8 Uhr Hr. Superintendent D. Franke. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion Derselbe.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Hr. Diaconus Nielschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr ein Candidat.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Hr. Diacon. Nielschmann. Domkirche: Sonnabend den 3. August Nachm. 2 1/2 Uhr Vorbereitung Hr. Domprediger Socke.

Sonntag den 4. August um 10 Uhr Hr. D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger Lie. Bahn.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrverweser Jodersfeld. Um 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Um 2 Uhr Andacht Hr. Pfarrverweser Jodersfeld.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 3. August Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 4. August um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 7. August Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Missionsstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Prediger Pfaffe.

Diaconissenhaus: Abends 5 Uhr Hr. Pastor Jordan.

Ev. Lutherische Gemeinde, der Berlin 14. Vormitt. 10 1/2 Uhr Gottesdienst.

Apothekische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10 Uhr Feiern der heiligen Eucharistien. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße 16. Vorm. 9 1/2, Nachm. 3 1/2 u. jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Provinz.

Heiligenstadt, 30. Juli. 1) In der Nacht vom 24.—25. Juni d. 3. sind aus der katholischen Kirche zu Bernterode mittelst Einbruchs eine werthvolle Monstranz, ein neues Ciborium, ein neu vergoldeter Kelch und zwei ältere Ciborien gestohlen. 2) Am 15. Juli d. 3. ist die Ehefrau des Adermanns Philipp Rhein zu Hiesberg auf dem Wege von Heiligenstadt nach Hiesberg von zwei Männern angefallen, sträflich behandelt und ihrer Baarhaft aus 20 Sgr. beraubt, beraubt worden. 3) In der Nacht vom 16.—17. Juli d. 3. ist der Postillon Eberhardt, als er von Erbshausen nach Heiligenstadt mit einer leeren Extrapost zurückfuhr, unweit des Dorfes Bernterode bei der Kalanderschen Eins auf der Chaussee, die in den Stadtwald führt, von drei Männern angefallen. Durch die Schnelligkeit seiner Fährte entkam er. Auf seiner Flucht ist zweimal nach ihm geschossen worden. 4) Sind am 17. Juli d. 3. Mittags in Bernteroder Flur, während der Schäfer Träger im Dienste des Rittergutspächters Dittensberg zu Bernterode, die Schafe hütete, zwei Männer aus dem nahen Wundenballe getreten, wovon der Eine mit einem blauen Kittel bekleidet und einen Stock in der Hand auf den Schäfer zugegangen ist und ihn gefragt hat: Haben Sie Brod? Auf die Antwort: ja! aber nicht für Sie, hat er einen Hieb mit dem Stock an den Kopf erhalten, so daß ihm der Hut vom Kopfe gefallen sei. Der Schäfer T. hat hierauf von seinem Schäferjunge Gehrauch gemacht, worauf der Mann die Flucht in den Wald ergriff. 5) Heute meldete ein 12 jähriger Knabe, daß er im Walde, wo er Holz gesehn, von Männern angefallen, des Brodes beraubt und geschlagen worden sei. Nach näherem Inhalt des Anstalts Stills 41. hat die königliche Regierung in Erfurt den Landrath des Heiligenstädter Kreises ermächtigt, auf die Ergreifung der Räuber eine Prämie, eventuell bis zu dem Betrage von 100 Thalern auszusetzen.

Wie die „Plat.-Bzg.“ mittheilt, wollen Berliner Capitalisten dem Grafen Stolberg den Broden ablaufen, oben einen großartigen modernen Gasthof statt des jetzigen ungenügenden anlegen und denselben durch eine gute Kunststraße auch von Harzburg aus bequem zugänglich machen. Es hat deshalb dieser Tage in Harzburg eine Besprechung zwischen dem Reg.-Director v. Hoff aus Bernterode und dem berliner Capitalisten platzgefunden, welche für die Verwirklichung des Planes günstig abgelaufen sein soll.

Sprechsaal.

F. Mit Vergnügen sehen die Bewohner des Weidenplans und der Kunde wie tüchtig der Bau des dortigen Canals vorwärtschreitet, den die Weidheit und das diplomatische Geschick unserer Baubehörde fast ohne nennenswerthe Opfer des Stadtfiskus ermöglicht.

Alle, auch die Bewohner anderer Stadttheile, die für öffentliche Ordnung und Sitte ein Auge haben, knüpfen an diesen Bau die fernere Hoffnung, daß damit auch die scheußliche Anstalt die dicht neben diesem Canal, an der Ecke der Promenade seit etwa 2 Jahren verfußsweise errichtet wurde, endlich beseitigt werde.

Der Verkehr in und außerhalb derselben ist so schamlos ungenirt, daß anständige Personen, insbesondere des weiblichen Geschlechts, diese Stelle nicht passiren können, ohne die widerwärtigen Anblicke jeden Augenblick bestürzen zu müssen. Dazu der weithin sich verbreitende Geruch und die Pfützen vor dem Eingange und in der Umgebung.

Ja wohl giebt es in Berlin an belebten Stellen, z. B. an einer Ecke des Gendarmenmarktes, ähnliche Anstalten. Aber wie anders sind diese beschaffen, welche Reinlichkeit herrscht in und vor denselben und wie wenig ist es in Berlin möglich, so ungenirt sich dort zu betragen, wie dies leider bei uns geschieht!

Auch würde man in Berlin Anstand nehmen, etwa unter den Linden zum weithin reichenden Apsece ein solches Häußchen zu setzen, wie wir es auf unserer Promenade quer vor gethan haben; noch dazu an einer Stelle, wo wenige Schritte fernwärts die Gelegenheit geboten ist, eine solche Anstalt im Gebüsch zu verbergen.

Wir betlagen, daß öffentliche Nothheiten bei uns so sehr überhand zu nehmen scheinen. Jener Wirthstand pagt ganz zu den Scenen, die auch sonst an der fraglichen Promenadenstelle tagtäglich sich abspielen pflegen.

So begrüßen wir denn den neuen Canalbau an der Ecke der alten Promenade und Geißstraße mit der Hoffnung, auch den berühten schreiensten Zustand endlich beseitigt zu sehen.

Börsen-Versammlung in Halle.

1. August 1872.

(Getreibengewicht netto, Preise mit Abschßl. der Courage.) Weizen 1000 Kilo, nicht verändert 84—87 Thlr. bezahlt, geringe Sorten nach Qualität billiger. Roggen 1000 Kilo, alter 66—68 Thlr., feinste Sorte bis 69 Thlr. und neuer 60—61 Thlr. nach Qualität bezahlt. Gerste 1000 Kilo, in neuer Waare mäßiges Angebot, da die Producenten noch nicht Zeit haben, Pösten auszubringen, in kleineren Pösten werden 52—54 Thlr. bezahlt, feine überalter war nicht angeboten. Gerstemasch 50 Kilo, ruhig und unverändert. Hafer 1000 Kilo, matt 61—63 Thlr. bezahlt. Hülsenfrucht 1000 Kilo, ohne Sand. Kammeln 50 Kilo, bei mäßigem Angebot ordinär 10 1/2—10 3/4 Thlr. bezahlt, höchsten 11 Thlr. gesucht. Delen 1000 Kilo, Raps 104 1/2 Thlr. bezahlt (p. 1800 Pfd. Netto 94 Thlr.). Stärke 50 Kilo, fester 2 1/2 Thlr. incl. bezahlt. Spiritus 10,000 Liter-pkt., befehligt und besser loco Kartoffel-23 1/2 Thlr., Korn- ohne Mehl, Rüben- 22 1/2 Thlr. Preßhefe 1 Kilo, 12 1/2 Sgr. bezahlt. Mühl 50 Kilo, matt, 12 Thlr. nominell. Prima Colard 50 Kilo, ohne Aenderung, Paraffin und Ketzen geseht und Preise sehr fest. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, ohne Aenderung, Paraffin und Ketzen geseht und Preise sehr fest. Holzrunder 50 Kilo, nicht gehandelt, auf Lieferung ohne Abschßle, da die Fabricanten sehr auf Preise halten und glauben, daß bei dem abholten Mangel an Brennholz die Preise der nächsten Kampagne sich gut behaupten werden. In Nassau bei gutem laufenden Geschäft fest. Rübenhyrup 50 Kilo, 3 1/2—4 1/2 Thlr. bezahlt. Rübenmelasse 50 Kilo, 1 1/2 Thlr. Pfannen 50 Kilo, 1 ohne Geschäft. Kerzen 50 Kilo, 1 ohne Geschäft. Karaffin Spiritus 1000 Kilo, 17—20 Thlr. nach Qualität bezahlt. Delen 50 Kilo, hiesige 2 1/2 Thlr. bez., fremde in Pösten 2 1/2 Thlr. bezahlt. Futterwehl 50 Kilo, 2 1/2—2 3/4 Thlr. Kleie 50 Kilo, Roggen- 2 1/2 Thlr. Weizen- 1 1/2—1 3/4 Thlr. Den 50 Kilo, 1—1 1/2 Thlr. bez. Langstroß 50 Kilo, 22 1/2 Sgr. bez.

Ein Arbeiter zum Caschiren (Buchbinder oder dergl.) und einige Burschen finden Beschäftigung in der **Halleischen Spielkartenfabrik**, Lanwischerstraße 10. **Drd. Auechte**, 4 1/2—5 1/2 Lohn, i. J. Zaatz. Ein kräftiger, junger Arbeiter wird für ein hiesiges Geschäft sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. Ein ordentlicher Pferdewecher wird sofort H. Ulrichstraße 27. **Weibliche Diensthöten mit guten Attesten** erhalten stets Dienst in gute Häuser durch das Compt. v. Emma Verde, goldn. Ring, Eingang 3. Hof. Ein ordentl. Mädchen wird zum 15. v. M. gesucht H. Klansstraße 6. Zum 1. October wird ein ordentl. in der Wirthschaft erf. Mädchen gef. gr. Schlam 5. Eine ordentliche Frau gleich gef. Kübler Brunnen 2, 2 Tr. Aufwartung gesucht Markt 15, 2 Tr. Aufwartung gesucht Domplatz 3.

Ein Kindermädchen für den Nachmittag gesucht Landwehrstr. 17, part. Eine Stube mit Zubehör, nur an einzelne Leute, noch zum 1. October zu vermieten. Auch ist ein Küchenschrank zu verkaufen Breitestr. 28. Möbl. St. mit K. zu verm. u. gleich zu beziehen Schüttershof 10, nahe am Markt. Möbl. St. u. K. zu verm. Thalgaße 2. Eine möbl. St. mit 1 auch 2 Betten sof. zu vermieten gr. Schlam 8, 1 Tr. 1 möbl. Logis zu verm. Markt, Bärgr. 1. Fein möbl. St. zu verm. Lindenstr. 6. Anst. Schlafst. m. Kost gr. Rittergaße 2. **„Wohnungsgeuch.“** Ruhige Leute mieten ein freundliches, geräumiges Logis p. 1. October cr. Abw. gef. niederzuliegen: Nothes Noß, Leipzigerstraße. Gesucht wird eine Wohnung von 5—6 Zimmern, womöglich mit Garten zum 1. October. Offerten mit Preisangabe erbitet unt. H. D. durch die Exped. d. Bl.

Zwei einzelne Leute suchen zum 1. Octob. eine Wohnung von 2 St., 2—3 K. u. Küche. Nähere Auskunft wird ertheilt an der Glaucha'schen Kirche 12. Eine anfängliche Frau sucht eine Wohnung von St. u. K. zum 1. October. Klaustrforstr. 22, 1 Tr. Die beiden Personen, die eine rothwollene Sommerbede mitgenommen, da einige auf dem Identische lagen, bitte ich die Bede sofort wiederzugeben, widrigenfalls ich es der Polizei anzeigen werde. **H. Gundermann**, gr. Ulrichstraße 1. Am Dienstag Morgen auf dem Wege von der Bahnhofstr. nach d. Bahnhof ein Brief verloren (per expr.) Abzug. Etg 6, 1 Tr. Verloren am Sonntag Abend eine silberne Patentmabel. Abzugeben Wierseburger Chaussee 1. Ein Ring mit blauem Stein gefunden. Abzuholen Geißstraße 41, part. Ein Shawluch ist auf dem königshofplatze gefunden worden. Abzuholen Hallgasse 3.

1 nur mittl. Haus zu kaufen gesucht. Abw. unter B. 33 in der Exped. d. Bl. Gesucht sofort ein Mädchen für Küche und Hausarbeit Langezaße 19, 2. Etage. Montag ein Schlüssel verloren gegangen. Abzugeben Sophienstr. 12, p. Von einer armen Frau sind 3 Schlüssel, zusammengebunden, verl. Abzug. i. d. Exped. **H. Ulrichstraße 15.** Köse mit saurer Eier-Sauce. **Königl. meteorol. Station zu Halle.** 31. Juli 1872.

Stunde	Luftdr. Bar. Ein.	Luftdr. Bar. Ein.	Therm. Bar. Ein.	Wind
Morgens 6	830,58	6,30	90	14,8 SW1
Mittags 2	831,58	4,92	57	17,6 NW1
Abds. 10	832,45	4,04	67	12,9 SW1
Mittel	831,54	5,09	71	15,1 —

Wasserstand der Saale bei Halle. am 31. Juli Abends am Unterpegel 0,84 M. am 1. Aug. Morg. am Unterpegel 0,84 M.



Bekanntmachung.
Die öffentlichen Schuss- und Zündungen werden von jetzt ab
stattfinden und
am 31. August cr.
geschlossen werden.
Halle, den 18. Juli 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am 2. d. M. werden Vormittags und Nachmittags Schießübungen der hiesigen
Garnison in den Brandbergen in der **Dölauer Gasse** stattfinden.
Es werden Böden zu der erforderlichen Absperrung der Wege aufgestellt werden,
welchen Seitens des Publikums liberal pünktlichste Folge zu leisten ist.
Halle a/S., den 29. Juli 1872.
Der königliche Landrath des Saalkreises. C. v. Kroßigk.



Prima ungarische Schweine,
dicke fette Waare, offerire mit 20 Thaler 40 Pfd. Tara.
G. Stockmann, Wierseburger Chaussee 13.



Von heute an empfangt täglich frische Sendungen von:
ff. Alpen-Butter und
ff. Thüringer Tafelbutter
und hatte solche à Pfd. zu 11 und 10 Sgr. angelegentlichst empfohlen.
Carl Brodkorb jun., fl. Ulrichsstr. 9.

Kirschsaff,
in vorzüglicher dickflüssiger Waare, täglich frisch gepresst, offerire zum billigsten
Preis.
Carl Brodkorb jun.

Das anerkannt beste Oel zum Schmieren von Maschinentheilen etc. ist das seit
5 Jahren in Deutschland eingeführte

amerikanische Vulcan-Oel.
Dasselbe besitzt im vollkommensten Grade alle Eigenschaften, die man von einem derartigen
Producte verlangt. Ich führe solches in zwei Sorten und zwar:
dunkles Vulcan-Oel helles Vulcan-Oel
und empfehle dasselbe in untadelhafter Qualität in Originalfassern und ausgewogen auf
angelegentlichste.
J. H. Keil, gr. Klausstr. 39.

Zu Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen
für Halle a/S. und auswärts empfiehlt sich
W. Gerlach in Halle a/S., gr. Märkerstraße 23.

Friedrich Wilhelm,
Preuss. Lebens-Versich.-
Gesellschaft.
Feuer-Assecuranz-Verein
in Altona.
Zur Entgegennahme von An-
trägen für beide Gesellschaften zu
den billigsten Prämien hält sich
bestens empfohlen
der General-Agent
Wilh. Seering.
Bureau: Ulrichstr. 6.
Meldeungen solcher Agenten für hier und auswärts finden Berücksichtigung.

Rudolf Mosse in Berlin.
Ferner bemittelt:
Breslau, Frankfurt a/M., Halle, Hamburg, Leipzig, München,
Nürnberg, Prag, Wien, Stuttgart, Strassburg, Zürich.
Officeller Agent sämmtlicher Zeitungen
des In- u. Auslandes.
Alleiniger Inseraten-Vächter
des „Nadleradatsch“, der „Fliegenden Blätter“, des „Figaro“ in Wien.
Alleinige Annoncen-Regie
des Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischer Staats-Anzeiger,
Berliner Tageblatt, Deutsche Landes-Zeitung,
Deutscher Gemeinde-Anzeiger, Capitalist, Revue financière allemande,
Schweizerische Handels-Zeitung, Züricher Presse, Prager Handelsblatt,
Feierabend des Landwirts.

Von den zum Neubau einer Bürger-Wä-
dchenschule im Wolfshagen'schen Garten hier-
selbst erforderlichen Bauarbeiten und Mate-
riallieferungen sollen im Wege öffentlicher
Submissionen
1. Schieferbederarbeiten veranschlagt auf
825 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$, 2. Klempnerarbeiten,
veranschlagt auf 400 $\frac{1}{2}$, 3. Tischlerarbeiten,
veranschlagt auf 1135 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$, 4.
Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 348 $\frac{1}{2}$
10 $\frac{1}{2}$, 5. Schreinerarbeiten, veranschlagt auf
100 $\frac{1}{2}$, 6. Glaserarbeiten, veranschlagt auf
1400 $\frac{1}{2}$, 7. Anstreicherarbeiten, veranschlagt
auf 660 $\frac{1}{2}$ vergeben werden.
Submissionsbedingungen nebst Ansätze,
Zeichnungen etc. liegen in hiesigen Stadtbaun-
amte (Polizeigebäude Nr. 23) täglich während
der Vormittagsstunden zur Einsicht aus. Be-
zügliche Offerten sind bis zum Eröffnungster-
mine **Freitag den 2. August Vormit-
tag 10 Uhr** ebenfalls abzugeben.
Halle, den 27. Juli 1872.
Dreiermann, Stadtbaurath.

Diebstahl.
Am 29. d. Mts. ist aus der Ritterguts-
ziegelei zu Passendorf eine silberne Cy-
linderuhr mit Secundenzeiger, im Werthe von
9 $\frac{1}{2}$, gestohlen worden. Anzeigen über die
Person des Thäters und den Verbleib der
Uhr, vor deren Anlauf gewarnt wird, ersuche
ich mir zu erlassen.
Halle, den 31. Juli 1872.
Der Staats-Anwalt.
Knüttelgeldliche Kur der Trunksucht.
Ausgeübt nach rationaler Methode und
eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle
der Mitmenschen. Die Kur kann mit auch
ohne Wissen des Kranken vollzogen werden.
Gefällige Anfragen beliebe man vertrauens-
voll einzusenden unter der Adresse:
W. Krönig, Berlin,
Koschitzgasse 14.
Ein gutes Federbett zu verkaufen
Weidenplan 2 (Noltenhof).
Eine Marquise verl. billig Bürgasse 1.

**Akustische
Musikwerk - Ausstellung**
von **Uhlig, gr. Klausstr. 15**
auf das Reichhaltigste mit sehr viel
Neuigkeiten ausgestattet.
Geöffnet von früh 8 bis Abds. 7 Uhr.
Entrée für Nichtkäufer à Person 5 Sgr.
Kinder die Hälfte.

Insectenpulver - Spritzen.
empfehlen
Ferdinand Dehne,
Leipzigerstr. 103.

**Neuheiten in
Gratulations-Karten**
empfehlen billigst
C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.

Kirschsaff,
frisch von der Presse bei
Richard Fuss,
gr. Schlanm 3.

Neue faure Gurten, in Schoden und
einzelnen empfiehlt
Hermann Hohndorf, alter Markt 15.
Nach im guten Stande befindliche Sophas,
Tische, Stühle, Kommode, Spiegel in allen
Sorten, Nähtisch, einen Zehnr. Kleiderschrank,
Wider, Rohlenkasten, ein Büfelfchrant mit
Glas-Aufsatz, eine schöne Dormit-Uhr, 14
Tage gehend, und andere Sachen sollen billigst
verkauft werden kübler Brannen 2, 2 $\frac{1}{2}$.
Einen Kinderwagen verl. Wallstr. 44.
Gerstenstroh verkauft die Oeconomie
gr. Brantungasse 24.
Gerstenstroh verkauft 2. Saalberg 2.

11. Kgl. Preuss. Lotterie-Loose 11.
2. Klasse (Ziehung 6, 7. u. 8. August)
verkauft gegen baar: Originale und
Anteile, letztere $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ 4 $\frac{1}{2}$,
 $\frac{1}{16}$ 2 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{32}$ 1 $\frac{1}{2}$.
H. C. Hahn in Berlin, Jerusalemstr. 11.

Kirschsaff,
frisch von der Presse, empfiehlt
Otto Thieme.

Kirschsaff, frisch von der Presse, bei
Julius Gerst.
2 Stück feine brenne Kleidersekreäre verl.
Ulrichstr. 4, p.
Ein fettes Schwein verl. gr. Klausstr. 28.
2 fette Schweine verkauft Weitzdor 15.
Ein junger schwarzer Dachshund ist zu
verkaufen
Leipzigerstr. 74.
Gründlichen Unterricht in Schneidern und
Zuschnitten erteilt
Auguste Höhne, Dachritzgasse 13, I.

Familien-Nachrichten.
Gestern Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entstief selb-
nach langem schwerem Leiden im 82. Lebens-
jahre die verm. Frau Justizamtmann **Caro-
line Girsch geb. Wühlmann**, was hiermit
statt jeder besonderen Meldung Verwandten
und Bekannten tiefbetruht anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Halle, den 1. August 1872.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine Frau und unsere gute Mutter
Auguste Feine geb. Blume am heutigen
Tage nach vielen Leiden sanft entschlafen ist.
Halle, den 13. Juli 1872.
Ferdinand Feine, Tapezierer.
Erduinthe Feine.

Ich erkläre hiermit, daß die in Nr. 175
des Tagelb. gem. Bemerkungen über die Hoff-
mann'sche Bade-Anstalt nicht von mir aus-
gehen und ich mich wiederholt von der gewis-
senhaften Beachtung der Badenden ba-
selbst überzeugt habe. Eine Restauration steht
mit der Anstalt nicht in Verbindung.
Tiefster, Lehrer.

Die hiesigen Schmiedegewerle m. sich auf
Wunsch Mehrerer am Sonnabend d. 3. d. M.
Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr zu einer Besprechung auf
der Schmiedeberge einfinden.

**Halle'sche
Turner-Feuerwehr.**
Sonntag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr (Rathshof)
Übung.

F. Mayer's Restauration, gr. Brauungasse 31.
Eiskaltes pit ff. Glas Bier à 1 Sgr. 3 Pf.

Bad Wittekind.
Freitag den 2. August
Grosses Militair-Concert,
gegeben von dem Musikcorps des Magdeb. Fusilier-Reg. Nr. 36.
Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 5 $\frac{1}{2}$

Café David.
Freitag den 2. August
Grosses Militair-Concert,
gegeben vom Musikcorps des Magdeb. Fusilier-Regiments Nr. 36.
Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Müller's Belle vue.
Sonntag den 4. August
Zwei große Extra-Militair-Concerte,
gegeben vom gesammten Musikcorps des 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72
aus Torgau. Dirigent Herr Musikmeister Gieyner.
Billets à Stück 10 Sgr., gültig für 3 Personen, sind vorher bei Herrn Ritzing,
Schmeerstr. 43, zu haben. Entrée an der Kasse 5 Sgr.
Anfang des 1. Concerts Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang des 2. Concerts Abds 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.